



Buchbesprechung

Elisabeth Malleier. Rabenmutterland:

Eine familienbiographische Rekonstruktion

edizioni alpha beta verlag 2016, ISBN: 978-88-7223-250-7, 160 S., 14,40 Euro

Geschichtsschreibung als Literatur – so kann wohl das Buch von Elisabeth Malleier eingeordnet werden. Aber es ist auch viel mehr: eine wissenschaftliche sozio-politische Abhandlung zur Frauengeschichte in Südtirol und biografische, sowie autobiografische Erzählung. Die biografische Erzählung wird unterteilt mit historischen Faktenblöcken zur Optionsgeschichte und zu dem (fehlenden) fürsorgerischen System in der Nazizeit, im Südtirol der 1950er und 1960er Jahre sowie durch autobiografische Berichte, Empfindungen und Reflexionen der Autorin aus ihrer Jugendzeit.

Im Zentrum steht die Geschichte zweier Frauen: Anna und Rosa, beides Alleinerzieherinnen. Sie entschieden sich während der sogenannten Südtirol-Option im Jahr 1939 für die deutsche Staatsbürgerschaft und wanderten im Frühjahr 1940 zusammen mit ihren Kindern in Hitlers Reich. Zwölf Jahre später, nach fünf Kriegsjahren in der nationalsozialistischen „Ostmark“ und sieben Friedensjahren in Österreich, kehrten beide Frauen 1952 als „Rücksiedlerinnen“ nach Südtirol zurück. Zwei der Kinder von Rosa und Anna, Hermine und Ernst, heirateten in den 1960er Jahren und gründeten eine Familie, hatten Kinder u.a. die Autorin dieses Buches, die Enkelin von Rosa und Anna, die im Südtirol der 1960er und 1970er Jahre aufwuchs.

Die Erzählung endet jedoch nicht mit ihrer Rückkehr. Über die Auswirkungen von Politik auf Individuen in Zeiten zweier Diktaturen hinausgehend thematisiert dieser Text auch mehrere Tabus aus den ersten Nachkriegsjahren der Südtiroler Gesellschaft, etwa die Stigmatisierung von psychisch Erkrankten, Alkoholismus und Gewalt in der Familie.

Es sind Geschichten von Menschen in Südtirol, die als Angehörige der sozialen Unterschicht historischen Wechselfällen und politischen Zäsuren besonders ausgeliefert waren. Erzählt wird, was sich jenseits der ‚großen‘ nationalen und internationalen Politik zwischen den einzelnen Menschen abspielt. Z.B. zwischen den dagebliebenen SüdtirolerInnen, die in einer Mehrheit für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert hatte, aber nicht alle

abgewandert waren, und der Minderheit, die für die Beibehaltung der italienischen Staatsbürgerschaft oder gar nicht optiert hatte. Die Erzählung schildert das Leben von Menschen, die normalerweise nicht in der Geschichtsschreibung vorkommen. Sie macht deutlich, wie sehr diese ungelerten ArbeiterInnen, Knechte, Mägde, Putzerinnen, Aushilfen, ErntehelferInnen, Gasthaushilfspersonal – abwertend genannt der ‚Pofel‘ – sich machtlos den politischen Ereignissen unterordnen mussten, dahin – dorthin getrieben, reduziert auf die Arbeit fürs tägliche Überleben. Kinder mussten weggeben werden, in Pflege, in Heime, in Kinderdörfer – jeweils immer nur für eine gewisse Zeit. Wer psychische Probleme hatte, kam in die (‚Irren‘)-Anstalt ‚Pergine‘. So steht der Titel des Buches für das Land, in dem es keine Hilfe gab für alleinerziehende oder ‚ledige‘ Mütter. Keine Hilfe, wenn der Mann seine Frau verprügelte, war er doch selbst als Kind in den nunmehr berüchtigten Erziehungsheimen wie Bubenburg oder Jagdberg. Und die Erzählung macht auch deutlich, wie sehr diese Armut, die Zugehörigkeit zur Unterschicht sich über Generationen fortsetzt. Es ist dies eine strukturelle Gewalt, der diese Menschen ausgesetzt sind, der kaum auszukommen ist. Ebenso wie Südtirol, ein Land, das heute ein funktionierendes Sozialsystem hat, vermag die Enkelin wohl eine Erfolgsgeschichte aufweisen, sie studierte und wurde Historikerin, Wissenschaftlerin. Aber sie nennt sich ‚im wissenschaftlichen Prekariat‘, oder einmal bitter im wissenschaftlichen ‚Proletariat‘ arbeitend. Die Brüche, die Gräben, die die strukturelle Gewalt auslöst, sind schwer zu überwinden – weder im Land noch bei den Menschen.

Das Buch ist fesselnd zu lesen, nach dem etwas schwierigen Sich-Einfinden in die verwickelten Familiengeschichten entwickelt sich bei der Leserin eine steigende Anteilnahme und sie bleibt betroffen zurück.

Monika Jarosch

Die Rezension ist erschienen in:

*AEP-Informationen. Feministische Zeitschrift für Politik und Gesellschaft,
Nr. 3/2016. Schwerpunkt der Ausgabe: In anderen Umständen.*

Mutterschaft in Diskussion.

<http://aep.at/2016-nr-3-mutterschaft/>